

Chuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Nächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südlich Chuterne sind Infanteriekämpfe im Gange.

Die militärischen Anlagen in Lunville wurden mit Bomben belegt.

#### Westlicher Kriegshauptkampf:

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Krze wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstände schätzten 8 Dillere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südlich der Straße Mariampol-Powno haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Bzyszcz wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Insierem Eindruck in die feindliche Linie südlich Polimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute liegt an dieser Stelle auf 1600 Gefangene, 8 Geschütze, darunter 2 schwere und 9 Maschinengewehre.

#### Südlicher Kriegshauptkampf:

Die Brückenköpfe von Sienawa wurden gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Geiseln in unserer Hand. Nächliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Auch östlich Jaroslau und östlich Brzempel lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Linfgen haben Mlyniska genommen. Der Angriff auf Jzdecow ist im Fortschreiten.

#### Oberste Herrschaftung

#### Neue Beute im Handelskrieg.

London, 11. Juni.

Das neuterische Bureau meldet folgende Listen deutscher Unterseeboote: Das englische Fischerfahrzeug „Nottingham“ ist versenkt, die Besatzung gerettet worden. Das englische Fischerfahrzeug „Belocita“ ist in der Nordsee versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet, nachdem sie 52 Stunden lang in einem Boot gewesen war. Ein deutsches Unterseeboot hat die Fischerfahrzeuge „Tuntian“ und „Castor“ aus Grimby versenkt, die Besatzungen sind gerettet. Ebenso ist das englische Fischerfahrzeug „Saturn“ versenkt worden; die Besatzung landete in Norfolk. Der Dampfer „Erna Bo dt“ ist gesunken; er war torpediert worden. Die Mannschiff landete in Norwich. Der Dampfer war früher in deutschem Besitz und war als englische Fregatte erklärt worden.

Rotterdam, 11. Juni.

Die englischen Kutter „Qui vive“ und „Edward“ wurden in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt. Die Besatzung war in die Boote gelangt. Das Boot des „Edward“ wurde aber vorzeitig von dem Unterseeboot in den Grund gelassen, worauf die Besatzung von dem Boot des „Qui vive“ aufgenommen wurde. Nach vier Stunden wurden sie von dem holländischen Dampfer „Geerland“ aufgenommen und nach Rotterdam gebracht. Die Besatzungen zählten zusammen 10 Mann. Keiner wurde verletzt. Der Dampfer „Regantic“ von Liverpool nach Montreal wurde kurz nach der Abfahrt von drei deutschen Unterseebooten verfolgt. Der Kapitän fuhr mit voller Kraft im Südwest und entkam, nachdem er drei Meilen verfolgt worden war. — Der englische Segler „Exprez“ wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Drei Mann der Besatzung wurden durch einen dänischen Segler in Plymouth gelandet.

#### Durch einen Zeppelin vernichtet.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maasluut (am nördlichen Arm der Waas, westlich bei Rotterdam): Ein holländisches Fischerfahrzeug landete heute nachmittags in Maasluut, die Besatzung zweier englischer Kutter namens „Belfar“ und „Laurencia“, zusammen acht Mann. Während diese Schiffe in der Nordsee in einer Entfernung von 30 Meilen von der Waasmündung fuhren, wurden sie von einem Zeppelin angriffen und mit Bomben beworfen, die auch trafen und die Schiffe versenkten.

#### Die „Midilli“ im Schwarzen Meer.

Ein russisches Torpedoboot versenkt, ein zweites beschädigt.

Der zugleich mit dem Panzerkreuzer „Goeben“ steht „Sultan Hamid Selim“ in die türkische Flotte eingereichte deutsche Kreuzer „Breslau“, jetzt „Midilli“, hat der russischen Schwarzmeerflotte wieder einmal die Bahne gezeigt und ihr schweren Schaden zugefügt. Aus Konstantinopel wird berichtet:

Während einer Operation unserer letzten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht griff die „Midilli“ zwei große russische Torpedobootzerstörer vom Typ „Schwofolny“ an, versenkte den einen und beschädigte den andern.

Die 1913 und 1914 vom Stapel gelassenen Torpedobootzerstörer der genannten Klasse haben eine Wasser-Verdrängung von 1100 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 34 bis 35 Knoten und sind mit drei 10,2-Zentimeter-Geschützen besetzt. Ihre Besatzung beträgt 125 Köpfe.

#### Ein italienisches U-Boot versenkt.

Wien, 12. Juni.

Amstlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt. Zweiter Offizier, vier Mann gerettet und gefangen.

#### Flottenkommando.

Zum erstenmal in der Geschichte des Unterseebootkrieges hat ein Kampf zwischen zwei Unterseebooten stattgefunden. Zum erstenmal ist die Versenkung des einen Bootes durch das andere gelungen. Die „Medusa“ war ein Unterseeboot vom Typ „Fiat“, 1911 erbaut und hatte eine Verdrängung von 17 Tonn. Ihre Geschwindigkeit betrug über Wasser 14, unter Wasser 8 Knoten.

#### Weitere U-Booterfolge.

Aus London wird berichtet: Die französische Bark „La Liberté“ mit einer Ladung Kohlen wurde auf der Höhe von Lundo Island von einem Unterseeboot durch Bomben zerstört. Der russische Dampfer „Dantio“ aus Archangelsk wurde in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Nach einer Meldung des neuterischen Bureaus wurde der schwedische Dampfer „Dago“ torpediert. Die

Schätze haben Flügel;  
Ehre läßt den Flügel;  
Eust kommt aus dem Flügel.  
Die Tugend hält.

Paul Fleming (1642)

Besatzung landete in Sbiels. Die bereits gemeldeten Verstärkungen der englischen Schiffe „Laurencia“ und „Edward“ sowie „Bellare“ und „Loweist“, „Lotta“ und „Cardiff“ in Jzinskby durch Unterseeboote wird bestätigt.

#### Frankreichs artilleristische Mängel.

Die Erregung in Frankreich über die artilleristische Anlegenheit der eigenen Armee hat jetzt zwei Meyster gefordert: General Vaquet, Chef der Direktion der Feldartillerie und ihres Munitionslagers, wurde seiner Stellung entlassen und durch General Bourgeois ersetzt; General Sainte Claire Deville, Inspektor der Abteilung für technische Studien und Versuche bei der Artillerie, verlor gleichfalls seinen Posten, den General Dumegil erhielt. „Matin“, „Journal“ und andere Blätter haben fort, zu erklären, daß alles Heil von der reorganisierten Kriegsindustrie zu erwarten sei. General Chereils protestiert im „Echo de Paris“ gegen solche Übertreibung und betont den Wert des Soldaten. Chereils schreibt: „Menschen hätte die Waffen nicht geschlagen, wenn keine Truppen nicht das Werk der Artillerie gekrönt hätten.“ Die „Information“ erklärt in einem Leitartikel, die Folgen der unzureichenden Vorbereitung für den Krieg seien hart für Frankreich, aber die begangenen Fehler würden jetzt gutgemacht. Zu Schwarzseherei sei nach Ende des Abels kein Grund mehr vorhanden. Man dürfe nicht Rücksichtlosigkeit verbreiten und habe keineswegs die Pflicht, alles zu sagen. Man dürfe die leitenden Mäner in Frankreich nicht des öffentlichen Vertrauens berauben, da man sie doch nicht erlegen könne. Das Blatt bedauert weiter, daß Bulgarien, Rumänien und Griechenland schenbar nicht für den Bivverband gewonnen seien.

#### Serbisches Vordringen in Albanien.

Rom, 12. Juni.

„Corriere d'Italia“ meldet: Eine Abteilung Serben aus Koprades, Starco, Luane und Remenica bezieht. Eine andere Abteilung, bei der sich auch Montenegro befanden, bezieht Dantofai und Rama und rückte bis Fremest vor. Sie scheint die Jadrin-Östsee belegen und gegen Alessio vorzugehen zu wollen. Die Serben rücken ferner von Elbasan aus vor, überwinden den letzten Widerstand, welcher ihnen entgegengesetzt wurde, und besetzen Tirana. Man erwartet eine sofortige Aktion gegen Durazzo.

#### Erfolgreiche Beschließung der dalmatinischen Küste

Aus Wien wird vom 12. Juni berichtet: Sonnabend morgens erschienen um 4 Uhr 15 Minuten der italienischen Flotte vor Ancona-Bechia und bombardierten die Eisenbahnstrecke Udine-Safenka, die vor Ancona eine große Schleife bildet. Als sich die Flotte der Küste näherte, fuhr gerade ein Zug insabwärts und wurde beschossen, erreichte aber unversehrt die Station, wo er in gedachter Stellung das Ende des Bombardements erwartete. Die Italiener vertriehen 100 Granaten und konnten nur an einigen Punkten geringfügige Schäden an der Bahnstrecke erzielen. Der Gesamtschaden beträgt höchstens 200 Kronen. Nach 30 Minuten stellten sie das Feuer ein, dampften gegen Ancona und beschossen dort den Leuchtturm. Um 9 Uhr vormittags war die Bahnstrecke bei Ancona-Bechia wieder hergestellt.

#### Die Deutschenhege in Italien.

Der „Secolo“ fordert in einem langen Artikel unter der Überschrift „Die Deutschen in Italien und die deutschen Italiener“ alle Bürger auf, Tag und Nacht auf der Straße und in öffentlichen Lokalen alle Fremden unabhing zu beobachten und über ihre Beobachtungen ausführlichen Bericht an die Polizei zu schicken. Das Anzeigen dieses Gefindels werde angehts der zahllosen Deutschen, die noch in Italien wohnen und ihre Beziehungen zu Italienern, auch zu Offizieren und Beamten, aufrecht erhalten, zur heiligen Pflicht. Man wisse, wie ungeheuren Schaden in Frankreich und Belgien deutsche Spionage angerichtet habe. Einen einzigen Spion unschädlich machen, sei oft verdienstlicher als ein ganzes feindliches Regiment vernichten.

#### Kleine Kriegspost.

Wien, 12. Juni. General der Infanterie Ediff v. Tschede und Weidenbach ist mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern zur Disposition gestellt.

Danzig, 12. Juni. Das Ostseebad Joppot hat den Generalobersten v. Radenski zum Ehrenbürger ernannt.

Wien, 12. Juni. Die Russen rüchten über die Reichsgrenze, nachdem sie die letzten Stellungen in der Bukowina ausgeben mußten. Die Armee Pflanzler errang bei Horodena den Übergang über den Dnjestr, führte mehrere andere feste russische Stellungen und machte 5000 Gefangene.

Wien, 12. Juni. Trotz vieler Angriffe gelang es den Italienern am Monzo nicht, an irgendeiner Stelle in der österreichischen Kampfront festen Fuß zu fassen.

London, 12. Juni. Nach dem „Daily News“ sind bei der gemeldeten Torpedierung der beiden englischen Torpedoboots durch ein deutsches Unterseeboot ungefähr 80 Mann ertrunken, während 41 gerettet wurden.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

Seitdem die Zufuhren von roher Baumwolle aus Italien infolge der kriegerischen Verwicklungen aufgehört haben, sind von den Behörden Erhebungen darüber angestellt worden, wie weit die vorhandenen Vorräte selbst bei einer längeren Kriegsdauer ausreichen würden. Die Kriegsstoffabteilung des Kriegsministeriums hat am 8. Juni mit den maßgebenden Vertretern von Industrie und Handel eine Besprechung über die Bewirtschaftung der Baumwolle für die nächste Zeit abgehalten. Auf Grund der Erhebungen ließ sich erkennen, daß wir erfreulicherweise bei den vorhandenen Mengen und den

zahlreichen Streckungsmaßstäben in seine Schmelzwerke einbringen. Überhaupt kann es als einleuchtend, nach dem vorliegenden Wirtschaftssplan ausfallen. Auf diese Weise wird es sich un schwer ermöglichen lassen, die deutsche Baumwollindustrie auch in dieser Zeit, naturgemäß unter gewissen Einschränkungen, im Interesse des Meeres und der gesamten deutschen Volkswirtschaft weiter zu führen. Nicht vermeiden läßt sich eine Beschränkung für Herstellung von Waren, die als Luxusgegenstände anzusprechen sind. Bei den zu treffenden Maßnahmen wird der wichtigste Gesichtspunkt immer bleiben, zuerst das Heer und dann die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu berücksichtigen.

##### Schweiz.

Der einer Anregung des Papstes entsprungene Plan zur Unterbringung von verwundeten Kriegern in der Schweiz scheint jetzt Tatsache zu werden. Der vatikanische „Osservatore Romano“ teilt mit: Die Anregung des Papstes auf Überführung der zum Kriegsdienst untauglichen kriegsgefangenen Deutschen und Franzosen auf schweizerischen Boden habe vollen Erfolg gehabt. Demnächst sollen 20000 Mann nach der Schweiz gebracht werden. Nach Kranken und verwundeten Gefangenen, die nach diensttauglich werden können, denen aber unter den obwaltenden Verhältnissen keine entsprechende Pflege zuteil werden kann, obwohl sie sie sehr nötig hätten, schenkt der Pops keine Aufmerksamkeit. Er steht darüber mit der Schweizer Regierung und anderen Regierungen in Unterhandlungen. Einige Regierungen haben bereits eine Erlaube gegeben.

##### Holland.

In der Kammer hielt der Ministerpräsident eine Rede gegen die Kriegsheuer. Er sagte, es gibt Leute, die auf den Krieg hinstreben, es gibt Leute in unserem Lande, die tagaus, tagein darauf aus sind, eine künstliche Kriegshimmung ins Leben zu rufen. Dies Spiel wäre sehr gefährlich, wenn unter Volk einen zughaltbaren Charakter hätte, als es ihn glücklicherweise besitzt. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand unserm Volke den Weg zeigen wird. Die Verantwortung für jene Sache fällt diesen Leuten an, aber das Volk geht seinen Weg selbst und wird sich nicht in den Krieg treiben lassen. Die Niederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden! Ich bin sicher, daß unsere Neutralität fest steht durch den Willen unseres Volkes.

##### Schweden.

Die Engländer erörtern jetzt auch schwedische Postsendungen. Das „Svenska Dagbladet“ erzählt von unterrichteter Seite, daß die englischen Postbehörden die an Postsendungen angebrachten Viepfeindern erwidern haben. Die englische Zensur hat nicht nur gewöhnliche, sondern auch einschlägige Sendungen geöffnet. Die schwedische Generalpostleitung hat einen näheren Bericht eingefordert, der sofort dem König eingereicht werden soll. Dazu schreibt das der Regierung nahe liegende Blatt: Die vollkommene Unsicherheit, mit der England den neutralen Telegrammverkehr behandelt, ist nun auf amtliche, rechtlich unantastbare Bestimmungen ausgedehnt worden. Die vorliegenden Tatsachen sind so ernst, daß man nicht gern die sich auflösenden Verhandlungen abwarten will, ehe die amtlichen Berichte darüber vorliegen. Aber man fragt sich doch, ob wir die englische Post über unser Gebiet hindurch lassen wollen, wenn wir selbst beratig beabsichtigt werden.

„Svenska Morgonbladet“ berichtet in seiner Nummer vom 11. Juni über von englischer Seite unterzunehmende politische Verträge, die schwedische Presse zur Teilnahme an der zielbewussten Denkschrift durch Gesandung zu bewegen. Das große englische Annoncenbureau London, gleichzeitig Direktor des Handelsministeriums, sende mehrfach dem „Svenska Morgonbladet“ Artikel, in denen die Deutschen als Barbaren gekennzeichnet werden. Das Bureau hat für die Aufnahme der Artikel Bezahlungen an solche Organe, sagt das Blatt, gegen mehr von der Barbareit derartiger, die sie schreiben und ver teilen. Man wundet sich, daß eine Nation, wie das hohe England, sich solcher Komplikationen zu bedenken nötig hat, noch mehr aber darüber, daß England verneint, die schwedische Presse durch Besetzung zur Aufnahme von Artikeln zu veranlassen. Von seiner Seite sei dementsprechend versucht worden. Eine solche Kapitulation könne in Schweden nur das Gegenteil der gewünschten Absicht erreichen.

##### Frankreich.

Die Sorge um die drohende Kohlennot wird immer größer. Die industrielle Hochzeitschrift „L'Union“ schreibt, die französische Industrie werde eine schwere Krise erleben, wenn nicht kühnlich durchgreifende Maßnahmen gegen die Kohlennot getroffen werden. Eine Tonne Kohlen koste bereits 84 Frank, also dreimal soviel wie vor Kriegsausbruch. Viele Fabrikanten seien noch froh, wenn sie Industriekohlen zum Preise von 70, 74, selbst 78 Frank erhalten. Die Folge sei Teuerung aller Fabrikate. Die Industrie könnte bei solchen Kohlenpreisen auf die Dauer nicht weiterarbeiten.

##### Russland.

In Petersburg mehren sich die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise. Die jüngsten russischen, den eingeweihten Kreisen natürlich nicht verborgen gebliebenen Niederlagen, der tote Punkt in der Dardanellenaktion und das bis jetzt erfolglose Vorgehen Italiens, auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, sollen am Jarenhofe arg verstimmt und den zweifellos vorhandenen Friedensselementen innerhalb sehr maßgebender Kreise gewisses Oberwasser verschafft haben. In einer Versammlung sämtlicher Parteiführer der Reichsduma wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu erwidern, die Duma schon vor festgesetztem Termin einzuberufen. Abgeordneter Fürst Ransuraw stellte den Antrag, die Duma möge sofort nach ihrem Zusammenritt eine Adresse an den Jaren richten mit der Forderung eines Koalitionsministeriums unter Zuziehung parlamentarischer Elemente. Bezeichnenderweise haben auch die anwesenden ultrarechten Parteiführer prinzipiell diesem Entzage zugestimmt. Allem Anschein nach soll dadurch in erster Reihe Ministerpräsident Gorennkin gestürzt werden, der als Anhänger eines Krieges ohne Ende gilt. Manche behaupten, daß auch der Kriegsminister Suchomlinow nicht mehr das Vertrauen der Duma genieße. Am Tage nach der Sitzung der Parteiführer begaben sich Gorennkin, Suchomlinow, der Finanzminister Bark und Hofminister Graf Frederiks zum Jaren nach Zarssko-Selo, wo eine zweitägige, sehr erregte Audienz stattfand, deren Inhalt von den Beteiligten streng geheim gehalten wird.